

und es hatte Napoleon zu diesem Zweck 6000 Reiter unter Muzat zum Angriff vereinigt. Es gelang dieser Verbündeten nur zwar, im ersten Anlaufe einige Erfolge zu erzielen, indem die alliierten Truppen hielten doch häufiglich Stand und die französische Kavallerie, welche den schwächeren Theil des französischen Heeres bildete, wurde zurückgetrieben. Der große Angriff scheiterte glücklich, und nunmehr nahm der Verlauf des Schlages eine für Napoleon entschieden ungünstige Wendung, indem die Verbündeten ihre innigen eingetragenen Reserven, lauter frische und kampfbereite Truppen, heranziehen konnten. Die französische Armee unternahm noch einige heftige Angriffe auf Guldengasse und Seelkirchstrasse, doch eben diese schlugen fehl, und als der Abend hereinbrach, da wurde sich Napoleon sagen, daß er in der Schlacht bei Wachau zwar das Feld behauptet, doch den erheblichen Sieg nicht errungen habe, und das war schlimm für ihn, denn die Verbündeten würden mit jedem Tag am Trappenzahl sterben.

Der Erfolg, den Bonaparte bei Cosseron über die Österreicher unter Merfeld davon getragen hatte, fiel nicht sehr in die Magistrale, da auf diesem Punkte des Schlachtfeldes die Entscheidung nicht lag.

Möglich aber war auf einem anderen Punkt eine folgeschwere Entscheidung erfolgt. Bei Merfeld war es zwischen den österreichischen Armeen unter Waller und dem von Marment commandirten Theil des französischen Heeres zu einer Schlacht gekommen, die nach langem und durchwühltem Kampfe, wobei das Dorf Merfeld von den Preußen und Russen mit Feldern und Bajonetten erobert wurde, mit der vollständigen Niederlage der französischen endete. Diese Niederlage hatte Napoleon nicht in den Kreis seiner Erwägungen gezogen, und sie rührte hauptsächlich mit die Ursache gewesen sein, daß zwei Tage später der Kampf zu Gunsten der Alliierten entschieden ward. Der Sieg Wallers' bei Merfeld in einer der berühmtesten Schlachten in dem damaligen Österreichkampfe, und er zeigt, wie es damals gelungen war, die preußischen Truppen für die deutsche Nationalität zu begeistern.

Der nächste Tag, der 17. October, verging im Allgemeinen ruhig. Napoleon suchte sich durch dasselbe Mittel zu helfen, das er früher mit Erfolg angewandt hatte. Er schickte den gefangenen General Merfeld an den Kaiser Franz, um diesen zu einer besonderen Unterhandlung und zur Abschließung eines Waffenstillstandes, also zum Abzug von seinen Verbündeten, zu bewegen. Kaiser Franz ließ sich aber nicht aus Nein in die ihm gelegte Falle locken, und Napoleon warnte vergeblich auf Autmort. Es wurde ihm nunmehr klar, daß er zum Rückzug nach begonnen müsse, ganz bei Schieß und Kettenschlitten mit seiner Armee weitere Fortschritte gemacht hatte und ihm ganz direkt am 18. Stadt Leipzig vorliegen gelaufen war. Indem Napoleon am 18. October offenbar die Absicht des Rückzuges hatte, bereitete er aber zugleich alles auch für eine nominale Schlacht vor und er bewährte seine Weisheit im Kriegsführen noch zuletzt vornehmlich, daß er im Anschluß des Friedens seine ganze Stellung änderte. Die französische Armee hatte in der Nacht zum 18. Oct. ihre neue Stellung dergestalt bezogen, daß der rechte Flügel unter Murat bei Cosseron und Döhl an die Biegte sich lehnte, das Centrum Probstheida und die vorliege Umgebung besetzte und der linke stand unter Ney zwischen Paunsdorf und Görlitz, mit dem Rückpunkt der Pforte am Holzmarkt stand. Verschärft hatten die Franzosen am 17. October nur durch das Corps Neyner, zu welchem auch das höchste Contingent gehörte, während auf Seite der Verbündeten nicht nur das russische Reservekorps unter Colleredo, sondern auch endlich Bernadotte's Corps in die Kampfslinie eintrat.

Und trotz allem hatten die Verbündeten am 18. October noch furchtbare Rücksicht zu befürchten, ehe sie Napoleon zum Weichen brachten und das französische Heer zum Rückzug zögerten. Den ganzen Tag wähnte rings um Leipzig am Tiefenbach und Weißbach war der Kampf ein verzweifelter. Prinz August von Preußen hatte sich hier an die Spitze der Sturmcolumnen der Verbündeten gesetzt, und auf der anderen Seite setzte Napoleon, der seine Karre hierher gezogen hatte, selbst die Vertheidigung. Die Verbündeten mußten endlich die Angreife auf Probstheida aufgeben und nur der Geschützkampf wurde bis zur einbrechenden Dunkelheit fortgesetzt. Dagegen errangen an den anderen Seiten des Schießfeldes die Alliierten entschiedene Erfolge. Bernadotte's Corps traf seine bedenkmäßigen Verbündeten ihnen Orlig und König preisgeben. Auch bei Schönfeld und Paunsdorf rißte den Franzosen ihr tapferer Widerstand nach, sie verloren gegen die sächsische Armee und die Russen mehrere Stellungen und wurden nach Leipzig zurückgeworfen. Bei diesen letzten Kampfen gingen bekanntlich die sächsischen und die Württembergischen Truppen zu den Verbündeten über; diesem Umstande gingen die Franzosen den Verlust der Stadt allein zusätzlichen, es ist jedoch zweifelhaft, ob viel behauptet. Das Resultat des Kampfes am 18. October war die freisinnige Einschließung der Franzosen. Sie hatten zwar auf dem rechten Punkte ihrer Stellung behauptet, und man kann nun sagen, daß Napoleon an diesem Tage außerordentlich geleistet hat, aber er mußte sich dennoch zum Abzug entschließen, weil sein Vorrat an Munition zu Ende gegangen war. Nur die Straße über Lindenau und Moritzburg nach Weissenfels blieb den Franzosen zum Rückzug frei, der in der Nacht zum 19. October begann und von den Verbündeten, die durch die dreitägigen Kampfe auch ein gelöst hatten, nicht länger kontrolliert wurde, ein Raum, dem es jedenfalls die Stadt Leipzig zu danken hat, daß sie damals vor dem Feind bewahrt blieb.

Ministerwechsel in Österreich.

In Österreich ist das Unerwartete geschehen, daß am Stelle des Justizministers Braun, des Vizebers der Privilegien, betreffend die Gerichtspraxis in Böhmen und Mähren, ein Mann von noch höherer angekündigter geschäftlich-kommonaler Parteihaltung ernannt worden ist, ein untrügliches Zeichen, daß die starke Politik des Grafen Taaffe den Sieg über die österreichische Gesamtstaatspolitik auch für die Zukunft davon getragen hat. Habsburgs wunderbar ist die Vorsicht, welche bei diesem Anlaß in der halbmährischen Presse Österreich zu Tage tritt. Das "Freimondblatt" und die alte "Prese", welche bisher schwierig das Bilden des Grafen Taaffes folgten, sind plötzlich in die Opposition gedrängt. Das "Freimondblatt" nennt die Berufung des Grafen Schönborn an Stelle Braun's eine Umformung des Cabinets und in der Meinung, daß der neue Justizminister bei dem Berufe, seine kirchlichen und politischen Münche zu vernichten, auf entschlossenes Widerstand stößen werde, den zu brechen, auch seine Macht nicht ansetzen. Die alte "Prese" heißt, daß Groß Schönborn seine Parteistellung als Minister nicht zur Geltung bringen werde, andernfalls könne sie ihn nicht unterstützen.

"Freimondblatt" und "Prese" halten beide zur ausdrücklichen Politik des Grafen Schönborn, der Gegenseite zwischen der inneren und der austro-türkischen Politik Österreichs ist also jetzt nicht nur ein thürzlicher, sondern auch durch die persönliche Haltung ihrer Vertreter zur Schau getragen. Dieser Zustand ist um so ungünstiger, weil das ungarische Ministerium die Politik des Grafen Schönborn im Innern unterstützte und ergänzt, wie die Behandlung der Agitation wegen Besiedlung der Pariser Weltausstellung noch deutlich unzureichend darstellte. Groß Taaffe scheint es nicht für unmöglich zu halten, die innere Politik Österreichs auf Böhmen zu leiten, die mit der Politik Schönborn's und Taaffes' in Widerspruch steht, sonst müsste er die Ernennung des Grafen Schönborn an allerhöchste Stelle nicht beantragt haben. Ganz seltsam verhält es sich unter diesen Umständen, daß die Wiener "Abendpost" die Triumphalreise Kaiser Wilhelms' und Königs Humberts' sowie die geschilderten Empfänge und Willkommensfeiern

gramme eine neue bedeutsame Freudenfeierlichkeit nennt, während in der Morgenaugabe des amtlichen Organs, der "Wiener Zeitung", die Ernennung des Grafen Schönborn veröffentlicht wird, welche auf dem Standpunkt der österreichischen Feindschaftspartei steht und die Krönung des Kaisers als König von Böhmen empfiehlt hat.

Damit liegt sich die Rüge an des Bischofs Stromayer wegen seines nach Krieg gerichteten panzerhaften Teiles grammes nicht zusammen reimen, denn die Freuden, welche die Vorstellung Böhmens aus dem österreichischen Staatsverbande antreden, verfolgen ähnliche Tendenzen wie Bischof Stromayer, deren Sympathien für Italien und bekannt. Solchen Vorlagen steht man sprachlos gegenüber, es ist schlechterdings unmöglich, dafür eine andertheitliche Erklärung in den Thälern zu finden. Eine Schwierigkeit der Lage häufen sich durch den teilweisen Ümmerwechsel in einer Weise, daß ein Ende kaum noch lange auf sich warten lassen kann. Der Unterrichtsminister von Graudenz ist mit den sonstigen Verhältnissen seiner Unterglieder in Verbindung und dazu kann man längst auf gespannte Füße und wird sich weiteren Anforderungen an seine Rücksichtlosigkeit in Schulangelegenheiten schwach fühlen. Ganz auf gleichem Standpunkt steht der Handelsminister von Sachsen, es kann also nicht fehlen, daß die im Ministerium vorhandenen Gegenseite demnächst mit einander in Kampf geraten.

Es ist immer ein schwieriges Zeichen für die Lage der Dinge in Österreich, wenn die Freuden mit einer Regierungsmehrheit zufrieden sind, und ebenso ist es ein schweres Gedächtnis für die Rücksichtlosigkeit einer solchen, wenn sie auf geschickter Seite angesprochen wird. Seither die Freuden in Böhmen und Mähren überwogen haben, leiden die deutschen Interessen dort schwer, die Erziehung beider Provinzen hat erhebliche Fortschritte gemacht und der Einfluß der Freuden auf alle Zweige der Staatsverwaltung ist sich in der verdeckten Weise geltend gemacht. Die sächsischen sind die Mächtigsten in der Reichsverwaltung bzw. vorgezogen, es fehlt an Offizieren und Unterschaffern der Armee, welche hinreichend Deutsch verstehen, um den unterschiedlichen Ansprüchen zu genügen, und innerhalb der Bevölkerung haben sich Gezeuge herausgebildet, welche das gesellschaftliche Zusammenleben schwer beeinträchtigen und die Deutschen-Böhmen in eine unterzeichnete und abhängige Stellung gebracht haben. Im Vergleich mit der Zeit, als die Freuden nach dem österreichischen Reichsrath fern blieben, sind die deutsigen Siedlungen ein offensichtlicher Rückstrahl der Gesamtstaatsentwicklung; statt der gehofften Verlobung der beiden Nationalitäten ist die Unterdrückung der Deutschen-Böhmen zur Thatstunde geworden und bald werden diese ihren Aufzug zur Reichsstadt und Landtag halten, wie bereits angekündigt worden ist.

Deutschland ist leiderlich Einerziehung auf die Gestaltung des inneren Politik Österreichs, aber es kann uns Deutschen nicht gleichgültig sein, wann unsere Stammmenschen in Österreich aus der ihnen historisch zulässigen Stellung und mehr und mehr verdrängt werden, und wenn in diesen uns eng verbundenen und vereinten Landen Freuden trieben würden wir bei uns mit einer Thalstrafe erledigt werden. Die volmärsche Bewegung in den preußischen Provinzen steht und denkt nicht unter Ney zwischen Bautzen und Görlitz, mit dem Rückpunkt der Pforte am Holzmarkt, stand. Verstärkt hatten die Franzosen am 17. October nur durch das Corps Neyner, zu welchem auch das höchste Contingent gehörte, erhalten, während auf Seite der Verbündeten nicht nur das russische Reservekorps unter Colleredo, sondern auch endlich Bernadotte's Corps in die Kampfslinie eintrat.

Und trotz allem hatten die Verbündeten am 18. October noch furchtbare Rücksicht zu befürchten, ehe sie Napoleon zum Weichen brachten und das französische Heer zum Rückzug zögerten. Den ganzen Tag wähnte rings um Leipzig am Tiefenbach und Weißbach die Verbündeten war der Kampf ein verzweifelter. Prinz August von Preußen hatte sich hier an die Spitze der Sturmcolumnen der Verbündeten gesetzt, und auf der anderen Seite setzte Napoleon, der seine Karre hierher gezogen hatte, selbst die Vertheidigung. Die Verbündeten mußten endlich die Angreife auf Probstheida aufgeben und nur der Geschützkampf wurde bis zur einbrechenden Dunkelheit fortgesetzt. Dagegen errangen an den anderen Seiten des Schießfeldes die Alliierten entschiedene Erfolge. Bernadotte's Corps traf seine bedenkmäßigen Verbündeten ihnen Orlig und König preisgeben. Auch bei Schönfeld und Paunsdorf rißte den Franzosen ihr tapferer Widerstand nach, sie verloren gegen die sächsische Armee und die Russen mehrere Stellungen und wurden nach Leipzig zurückgeworfen. Bei diesen letzten Kampfen gingen bekanntlich die sächsischen und die Württembergischen Truppen zu den Verbündeten über; diesem Umstande gingen die Franzosen den Verlust der Stadt allein zusätzlichen, es ist jedoch zweifelhaft, ob viel behauptet. Das Resultat des Kampfes am 18. October war die freisinnige Einschließung der Franzosen. Sie hatten zwar auf dem rechten Punkte ihrer Stellung behauptet, und man kann nun sagen, daß Napoleon an diesem Tage außerordentlich geleistet hat, aber er mußte sich dennoch zum Abzug entschließen, weil sein Vorrat an Munition zu Ende gegangen war. Nur die Straße über Lindenau und Moritzburg nach Weissenfels blieb den Franzosen zum Rückzug frei, der in der Nacht zum 19. October begann und von den Verbündeten, die durch die dreitägigen Kampfe auch ein gelöst hatten, nicht länger kontrolliert wurde, ein Raum, dem es jedenfalls die Stadt Leipzig zu danken hat, daß sie damals vor dem Feind bewahrt blieb.

Vermischtes.

— Da Folge der Ausbildung des Volkbiut-Gefügs Großherzog wurde leichter Sonnenbad im Tiefenbach zu Berlin unter zahlreicher Anwesenheit von Kaufleuten und Juweliern, auch aus dem Auslande, das Zubehörmaterial, bestehend aus den beiden Deckenbahnen "Märklin", 3700 A., und "Vedat", 3000 A., sowie letztere Wetterstutzen vor Bereisung gebracht. Von den Wetterstutzen laufen ein "Sack" das Höchstbar mit 5000 A., nach diesem auf "Baldar" 3700 A., auf "Berlin" 2900 A., auf "Vedat" 2600 A. und auf "Willard" 2000 A. Das geringste Gebot mit 200 A. erfolgte auf "Mantua". Das Gesamtmittel der Versteigerung betrug 32.940 A.

— Radfahrerkrankheit. Bei einer Radfahrt von Erlangen nach Frankenthal wurde der 52 Jahre alte Rentier Jäger vom Schlag getroffen, daß er auf der Stelle seinen Geist aufgab. Der Verunglückte, welcher erst seit kurzer Zeit dem Radfahrerhof zugehörte, war erst vor einigen Tagen einer großen Fahrt entgangen, indem er unter einem schwer beladenen Bierwagen geriet und ohne Schaden davon kam. Ein weiterer betagterer Unfall ereignete sich bei Fürth. Mehrere Radfahrer aus Fürth, wie der Brummi, hielten einen Ritt unternommen, wobei sie auf dem Heimweg an einem Teiche einen steilen Weg zu passieren hatten. Eine der Radfahrer, Kaufmann Klemischka aus Fürth, stürzte hier mit seinem Rad in den Teich hinab und konnte, da er an einem Tropfen hängen blieb, sich über Wasser halten, während die Radschläge frische Wunden an seinen Körpern schlugen. Ein Radfahrer aus Erlangen, der auf dem Radfahrerhof in Erlangen eine Fahrt unternommen, wurde ebenfalls von einem Bierwagen überfahren und starb.

— Eigelande. Dieser Tag wurde in diesen Blättern die Meldung gebracht, daß es in einem kleinen Restaurant eine Sammelbank für die "Graue-Sieben-Epidemie" aufgestellt ist und daß dieser Besitz zur Nachhebung anstrengt. Die Unterzeichnante glaubt, daß dieser Besitz mit vielen Gefahren befreit sei, wenn darauf hingewiesen wird, von welch hoher Werthe das Gelag dieser Epidemie für die Nachhebung des deutschen Reichs nach gehen wie nach Italien ist und wie der nationale Sinn, gerade in Bezug auf so ein Ereignis, gewiß mit Freuden die Gelegenheit ergriffen wird, ein solches Unternehmen zu fördern und zu unterstützen. In seinem Restaurant, in seinem Lokale, wo gezeigt werden soll, welche eine solche Sammelbank mit der Aufschrift "Für die Graue-Sieben-Epidemie" ist? Wenn andere Städte dann in gleicher Weise, wenn das ganze Deutsche Reich diese Möglichkeit zu dem Leidigen macht, ebenso wie der Deutschnahe wie möglichst Gefahr nicht ausbleiben!

Neu Hotel Kaiserhof, L. Bangs.

Bahnhofstraße 7a, an der Promenade gelegen. Hochsitzende Zimmer und Salons mit vorzüglichen Betten. Bilder im Hause. Gute Preise.

Rotterdam - New-York. Mit einer Classe Postdampfer.

Passagierpreise: I. Classe A 180—215. II. Classe A 140.

Nähre Auskunft, auch wegen direkter Güterfrachten ab Leipzig, erhält die Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrt-Gesellschaft, Bitterstr. 35, Leipzig.

Patentbureau Ing. Otto Sack, Rathausstr. 23, I.

jetzt 1878. Wöhlerstr. 6, ausk. Bedienungen. Berlin. 682.

Patentbureau Bernhard Peerschmann, Grätzstraße 45.

Glasmalerei-Imitation.

Größe Dekorations in überallhand schöner

Verarbeitung nach jedem Wohl. Akten. Preislisten gratis.

M. Apian-Bennewitz, Markt, Börsestr. 6, nur im Hote.

Decorationen bringt kost- und leib-

K. Barthel, Decorastr. Königstraße Nr. 4.

Elektrische Beleuchtungs-Anlagen jeder Art und jedem Umfang

überzeugt unter Garantie

Alexander Wacker, Filiale von S. Schuckert, Nürnberg,

Fabrik elektrischer Maschinen,

Lampen und Apparate,

Kostenanschläge unentbehrlich.

Ausführliche Referenzen-Verzeichnisse

zur Verfügung.

Otto's neuer Motor für Steinkohlen- u. Gasgas,

liegend in allen Größen von 1/4—100 Pferdekraft,

stehend von 1/4—6 Pferdekraft.

Otto's Zwillingsmotor mit durchaus regelmässigem Gang, speziell für elektrisches Licht.

Otto's Petroleummotor (Benzin), Betrieb unabhängig von öffentlichen Gasfabriken.

Otto's neuer Motor für Dowsongas, garantirter Brennstoffverbrauch bei 8 Pferdekraft und mehr.

1 Kilo Anthracitkohle pro effekt. Pferdekraft u. Stunde.

(Große Ersparnis gegen Dampfkraft.)

Pumpen mit Gasmotorenbetrieb.

Alexander Wacker, Vertreter der Gasmotorenfabrik Deutz.

Rosstrasse 6.

Reibungskupplungen

einzel und bündig Max Friedrich & Co.,

große Räder & Transmissionsräder.

Ringwellen-Patrone.

Sehr preiswerthe 6-Pf.-Cigarre

H. Ullman-Import, Import.

100 St. 50.—100 St. 100.—100 St. 150.—100 St. 200.—100 St. 300.—100 St. 400.—100 St. 500.—100 St. 600.—100 St. 700.—100 St. 800.—100 St. 900.—100 St. 1000.—100 St. 1200.—100 St. 1500.—100 St. 2000.—100 St. 2500.—100 St. 3000.—100 St. 3500.—100 St. 4000.—100 St. 4500.—100 St. 5000.—100 St. 5500.—100 St. 6000.—100 St. 6500.—100 St. 7000.—100 St. 7500.—100 St. 8000.—100 St. 8500.—100 St. 9000.—100 St. 9500.—100 St. 10000.—100 St. 10500.—100 St. 11000.—100 St. 11500.—100 St. 12000.—100 St. 12500.—100 St. 13000.—100 St. 13500.—100 St. 14000.—100 St. 14500.—100 St. 15000.—100 St. 15500.—100 St. 16000.—100 St. 16500.—100 St. 17000.—100 St. 17500.—100 St. 18000.—100 St. 18500.—100 St. 19000.—100 St. 19500.—100 St. 20000.—100 St. 20500.—100 St. 21000.—100 St. 21500.—100 St. 22000.—100 St. 22500.—100 St. 23000.—100 St. 23500.—100 St. 24000.—100 St. 24500.—100 St. 25000.—100 St. 25500.—100 St. 26000.—100